

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschließlich 12 bez. 18 Pf. Lieferlohn. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Adhörer

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Dittler-Strasse 2 — Fernruf nur 351.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 8

Freitag, 10. Januar 1941

93. Jahrgang

„Schirmherr“ des weltausbeutenden Kapitalismus

Italienische und japanische Presse entlarven die Heuchelei Roosevelts

Mit der heuchlerischen Kongressbotschaft des USA-Präsidenten Roosevelt sehen sich nunmehr auch die italienischen und japanischen Blätter auseinander. Man hebt in Rom wie in Tokio hervor, daß es sich also bestätige, daß dieser Krieg ein Kampf der Reichen gegen die Armen sei, der Ungerechtigkeit gegen die Arbeit, der Ausbeutung und Bedrückung gegen die Arbeit. Die imperialistischen, plutokratischen Demokratien hätten sich demaskiert.

Das italienische Blatt „Regime Fascista“ schreibt, der USA-Präsident finde es normal, daß die Vereinigten Staaten als neutral anzusehen seien, auch wenn sie weiter Flugzeuge, Panzerwagen und Kriegsmaterial an eine der kriegführenden Parteien lieferten. Aber auch die Vereinigten Staaten könnten nicht verhindern, daß sich die Blockade immer enger um England schlinge. Auch schon, als die Vereinigten Staaten noch behaupteten, sich an den europäischen Dingen zu desinteressieren, hatten sie alles, was sie konnten, nach England geschickt. Die Worte Roosevelts könnten also bei den Amerikanern keine Beunruhigung hervorrufen. Die Turiner Mächten keine Beunruhigung hervorrufen. Die Turiner Mächten nicht über seine vorige Rede hinausgegangen. Es sei indessen nicht unzweckmäßig, auf einige grundlegende Widersprüche hinzuweisen: Zuerst habe Roosevelt zugegeben, daß die amerikanischen Küsten auch im Falle einer Niederlage Englands nicht bedroht seien. Ein solches Eingeständnis genüge, um die logische Grundlage der ganzen Rooseveltschen Politik zusammenbrechen zu lassen. Wenn für die Vereinigten Staaten immer in eine so riskante und abenteuerliche Angelegenheit hineinzuziehen? Damit enthalte sich die parteiische Gerechtigkeit, die den Präsidenten daran hindere, in den europäischen Dingen klar zu stehen. Ein anderer Widerspruch liege in der Auffassung vom Kreditproblem für England. Roosevelt suche die Hindernisse damit zu beseitigen, daß er erkläre, England werde nach dem Kriege die Schuld bezahlen. Damit habe Roosevelt

beachtet seine Mitbürger zu täuschen versucht. England werde seine Schulden ebensowenig bezahlen, wie es jene aus dem vorherigen Kriege bezahlt habe.

Katastrophenpolitik im Dienste der Wallstreet

Der dem japanischen Außenamt nahestehende „Japan Times“ und „Advertiser“ hebt das Fehlen überzeugender Gründe hervor, um Roosevelts Argumente zu rechtfertigen, England und den anderen sogenannten demokratischen Mächten zu Hilfe zu kommen.

Sein Widerstand gegen „einen Frieden, der von Diktatorstaaten aufgezungen oder von kompromißgeneigten Staaten vorge schlagen wird“, stelle eine politische Einmischung ohne historische Berechtigung dar.

Besonders ausführlich befaßt sich „Tosio Nishi Shimbum“ mit Roosevelt, der mit Argumenten jongliert habe, die für den gesunden Menschenverstand unannehmbar seien. Insbesondere bewege sich Roosevelt hinsichtlich seiner Argumentierung über Demokratie und Sozialität auf „dünnem Eis“, wie auch bei seiner Behauptung, daß die Sicherheit Amerikas vom Ausgang der Kriege in Europa, Afrika und Asien abhängen. Wenn Amerika sich nicht in den China-Konflikt einmische, könne es sich auch nicht bedroht fühlen. Bezüglich der Aufrüstungspläne Amerikas erklärt das Blatt, daß Japan dieser Angelegenheit ernste Aufmerksamkeit schenken müsse.

„Tosio Nishi Shimbum“ sieht in der Behauptung einer Bedrohung Amerikas nur den Ausdruck einer selbstherrlichen Haltung der Freiheit einzutreten, sei nichts weiter als ein Vorwand, um die alte kapitalistische Weltordnung aufrecht zu erhalten. Wenn er hierbei von der Wallstreet, den jüdisch-amerikanischen Börsenschiebern und Küstungsbeulanten unterstützt werde, so sei dies ohne weiteres verständlich. Die Katastrophenpolitik Roosevelts müsse von der ganzen Welt abgelehnt werden.

Roosevelts neue Kriegshege

Die Botschaft an den Kongress — Die angebliche „Bedrohung“

Sehr rasch hintereinander hat der Präsident der Vereinigten Staaten es für nötig gehalten, mit politischen Kundgebungen vor die Öffentlichkeit zu treten und ihr damit einen Beweis zu liefern, daß er sehr aktiv und vollkommen in den früheren Linie der absolut einseitigen Stellungnahme für England in die dritte Periode seiner Amtszeit als Präsident der USA eintritt. Am 29. Dezember hat er über dem Rundfunk eine der sogenannten „Blaudereien am Kamins“ gehalten, in der er bereits sehr deutlich die Forderung an das amerikanische Volk stellte,

alle Kräfte für die Unterstützung Großbritanniens im Kampfe gegen Deutschland einzusetzen.

Jetzt hat Roosevelt an den neu gewählten Kongress eine Botschaft gerichtet, welche selbstverständlich die gleiche politische Tendenz verfolgt, die aber in ihren Formulierungen, ihren Entstellungen, Beschimpfungen und Vorwürfen noch über die Äußerungen am Jahresabschluss hinausgeht. Das A und O der Rooseveltschen Politik läßt sich — wie schon aus manchen seiner Äußerungen zu entnehmen war, und wie sich auch aus der neuen Botschaft ergibt — auf die kurze Formel bringen:

Amerika muß England unterstützen, denn England bedroht die demokratischen Freiheiten, und wenn England fällt, wird auch die amerikanische Demokratie von den autoritären Mächten bedroht werden.

Diese sind in Roosevelts Augen natürlich die Angreifer, wollen die ganze Welt erobern und planen selbstverständlich auch, Amerika zu unterdrücken. Amerika möchte vom jehigen Kriege fernbleiben, aber es möchte keinesfalls einen Sieg der autoritären Staaten zulassen, und deshalb muß England unterstützt werden. So geht der Gedankengang immer im Kreise herum. Die Behauptung, daß die Achsenmächte die ganze Welt erobern möchten, hat Roosevelt schon in seiner Blauderei ausgesprochen, wobei er sich zur Begründung dieses Anspruchs einer leichten Fälschung der letzten Führer-Rede bediente. Jetzt geht er einen Schritt weiter und verkündet den angstvoll zuhörenden Amerikanern,

daß die ganze Welt nach der Eroberung unter eine dauernde schreckliche Tyrannei der Nazis geraten werde.

Das Oberhaupt einer der größten Nationen der Welt schreit also nicht davor zurück, den Führer einer anderen Großmacht in einer offiziellen Botschaft an das Parlament als Angreifer und Tyranen zu beschimpfen. Und auf dieser Basis stellt er dann seine Forderungen auf, die nominell ein „Programm der nationalen Verteidigung“ umfassen, die aber in der Praxis nur dazu bestimmt sind, alle Produktionsmöglichkeiten der USA hemmungslos in den Dienst der englischen Kriegführung zu stellen. Dieser offenen Kriegshege wird dann das Mantelchen des Kampfes für die Freiheit nicht nur Amerikas, sondern auch anderer Völker umgehängt, wobei Roosevelt sich zu der Erklärung verbeißt, die USA würden auch in Europa keinen Frieden zulassen, der von den Angreifern (womit er Deutschland und Italien meint) diktiert wäre.

Solche hochtönenden Worte haben wir von Roosevelt schon oftmals gehört, und sie machen daher wenig Eindruck auf uns. Die Geschichte wird zeigen, wer in Europa den Frieden zu stande bringt, nachdem der Krieg endgültig gewonnen sein wird, und ob Roosevelt dabei ein entscheidendes Wort mitzusprechen hat. Vorläufig sehen wir nur, daß er die aggressive Politik, die er uns fälschlich gegen Amerika vorwirft, seitens gegen die südamerikanischen Staaten selbst betreibt. Mit Neutralität hat die Politik Roosevelts nichts mehr zu tun, und das amerikanische Volk muß erkennen, in welche Gefahr es dadurch hineingetrieben wird.

Roosevelts Sondergesandter in England eingetroffen

Nach einer Neutermeldung ist der Sondergesandte Roosevelts, Harry Hopkins, auf dem Luftweg in England eingetroffen.

Influenza-Epidemie in Stockholm

Stockholm wird von einer Influenza-Epidemie heimgesucht, die nach übereinstimmenden Meldungen immer größeren Umfang annimmt. Die Epidemie ist dieses Mal noch ausgeprägter als in früheren Jahren zu der gleichen Zeit, soll aber, wie die Blätter melden, weniger bösartig auftreten.

17,5=Milliarden=Dollar=Etat

62 v. H. der Ausgaben für die Aufrüstung — Starke Steigerung des Fehlbetrages trotz neuer Steuern

Präsident Roosevelt hat dem Kongress den Haushaltsvoranschlag für das Budgetjahr 1942 übermittelt. Der Haushaltsvoranschlag sieht Ausgaben in Höhe von 17 485 Millionen Dollar vor, das sind 3943 Millionen oder 29 v. H. mehr als im laufenden Finanzjahr 1941!

Die Einnahmen werden auf 8275 Millionen Dollar geschätzt. Das Mehr der Ausgaben beträgt also 9210 Millionen, das sind 2321 Millionen Dollar mehr als im Vorjahr. Die Einnahmen aus erhöhten Steuern für Personen und Grundbesitz werden auf 1979 Millionen geschätzt, was einer Erhöhung um 408 Millionen Dollar gleichkame. Bei den Steuern auf Gewinne und auf das Gesellschaftskapital wird mit Einnahmen von 2839 Millionen gerechnet, was einer Erhöhung um 1091 Millionen Dollar entsprechen würde.

Das Aufrüstungsprogramm nimmt in dem Plan 10 811 Millionen Dollar in Anspruch, das sind 17 v. H. mehr als im letzten Finanzjahr. Demgegenüber werden die nichtmilitärischen Ausgaben um 15 v. H. verringert. Unter Hinweis darauf, daß die Aufrüstungsausgaben im neuen Budget 62 v. H. aller vorgesehenen Ausgaben betragen, stellte Roosevelt weiter fest, daß der Gesamtbetrag des Aufrüstungsprogramms 28 480 Millionen Dollar umfasse.

Diese Ziffer setzen sich zusammen aus 1. Bewilligungen, die vom Juni 1940 bis jetzt erteilt worden sind; 2. Ausgaben, die für zusätzliche Bewilligungen im Jahre 1941 empfohlen worden sind und 3. den Ausgaben, die in dem neuen Haushaltsplan für 1942 empfohlen werden.

Roosevelt kündigte schließlich die Anforderung weiterer Milliarden außerhalb des regulären Etats für Kriegsmateriallieferungen an England an.

Zeigling vertritt London in Portugal

Entrüstung in Lissabon über die Entsendung Campbells als Botschafter Großbritanniens.

London hat den früheren englischen Botschafter in Paris, Ronald Campbell, jetzt als Botschafter nach Lissabon geschickt. In der portugiesischen Hauptstadt hat das einigermassen Entrüstung hervorgerufen, da inzwischen bekannt geworden ist, wie feige sich dieser Ehrenmann bei dem deutschen Vormarsch auf Paris benommen hat.

Nachdem der englische Botschafter im Mai 1940 von dem Durchbruch deutscher Truppen durch die Maginotlinie bei

Sedan erfahren hatte, hatte er morgens um 11.30 Uhr ein Gespräch mit dem amerikanischen Botschafter Bullitt, Campbell. So wird berichtet, kam Knieschlottern und wurde aufgeregt zur amerikanischen Botschaft und erklärte, daß alles verloren sei, daß auf den übrigen Fronten alles schlecht stehe und daß er nun nach London fahren wolle. Seine Frau sei bereits abgereist.

Campbell forderte sofort den amerikanischen Botschafter Bullitt auf, ebenfalls nach London abzureisen. Der amerikanische Botschafter habe dies mit einem kategorischen Nein beantwortet und schließlich den völlig verärgerten englischen Botschafter soweit bringen können, daß er blieb.

Wie gut unterrichtete Kreise versichern, soll der britische Botschafter Campbell, den England nach Portugal berufen hat, in den Augen aller als Feigling gelten, dem nur milde runde Umstände zugebilligt werden könnten, weil er als Alkoholiker in ständiger ärztlicher Behandlung stehe.

Attentat gegen Emir Abdullah

Die nationalen Araber wehren sich gegen Englandknechte und Verräter.

Die Mailänder Blätter melden aus Beirut, daß am vergangenen Sonntag ein Attentat gegen den Emir Abdullah von Transjordanland verübt wurde. Als der Emir von einer Jagdpartie heimkehrte, sei in der Nähe von Beira eine Handgranate gegen ihn geschleudert worden. Eine Person des Gefolges wurde schwer verletzt, Abdullah selbst trug jedoch nur leichte Hautabschürfungen davon. Den Attentätern gelang es, unerkannt zu entkommen, da die gesamte arabische Bevölkerung im Kampf gegen England und seine Knechte zusammenhält.

Man nimmt an, daß der Anschlag von arabischen Freiheitskämpfern verübt wurde. Wie verlautet, haben die arabischen Freischärler ein Exekutivkomitee gegründet, das eine Reihe arabischer Persönlichkeiten, die im Dienste Englands stehen, zum Tode verurteilt hat. Erst vor einigen Tagen ist der Landesverräter Rahafibi, der wegen seiner Englandfreundschaft bekannt war, in Jerusalem ermorde worden. Der Anschlag gegen Abdullah hat im gesamten Arabien Orient alarmierend gewirkt. Er ist ein Beweis für die wahre Stimmung unter den Arabern, die sich weder von britischen Drohungen noch Versprechungen in ihrem Kampf um die Freiheit des arabischen Volkes einschüchtern lassen.

